

- Brigitte STREICH: Hoya, Grafschaft, in: Handbuch der niedersächsischen Landtags- und Ständegeschichte, Bd. I: 1500-1806, hg. v. Brage BEI DER WIEDEN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 216), Hannover 2004, S. 330-338
- Georg SELLO: Studien zur Geschichte von Östringen und Rüstringen, Varel 1898
- Rainer TAUBRICH: Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489-1568). Leben und Politik bis zum Primogeniturvertrag von 1535 (Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Geschichte 29), Braunschweig 1991
- Hans G. TRÜPER: Ritter und Knappen zwischen Weser und Elbe. Die Ministerialität des Erzstifts Bremen (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 12), Stade 2000

## Nachtrag zum Artikel „Stipendium Gerlacianum, eine 400 Jahre alte Stiftung in Grimersum“

von Hermann Fischer

in Heft 2 der Quellen und Forschungen 2006, Seiten 58 – 64.

Zum vorgenannten Artikel erreichte die Redaktion ein Brief von Herrn **Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue, Auf dem Uhlberg 15, 53127 Bonn**, dem ersten Curator der „Stiftung Stipendium Gerlacianum (mit Zustiftung Walter und Rita Frei)“. Die Stiftung wurde mit Beginn dieses Jahres Mitglied unserer Gesellschaft. Auszüge aus diesem Brief geben wir auf Anregung des Einsenders unseren Mitgliedern hiermit gerne zur Kenntnis:

*..... Nun schreibe ich, weil unsere Stiftung ganz ideal deshalb auch ein historisches Forschungsfeld darstellt, weil sie als „wertvolles ostfriesisches Erbe“ (wie H. Fischer zutreffend schreibt; es ist die älteste ostfriesische Stiftung) in die aktuelle Zeit hineinreicht und die Idee des damaligen Erblassers heute mit großer Intensität hochgehalten und fortgeführt wird. Es ist sehr reizvoll, dass von den damals im Jahre 1600 gegebenen Testamentsverfügungen eine Vielzahl von Studierenden nach wie vor mit noch immer zunehmenden „Stipendien“ profitiert. Das Kuratorium unserer Stiftung legt großen Wert darauf, dass den jungen „Stipendiaten“ im jeweils individuellen Schriftwechsel bei der Beantragung eines „Stipendiums“ die zugrundeliegende Idee des Testaments und seine jahrhundertelange Pflege bewusst wird.*

*Die Sache wird nun auch mit moderner Medientechnik vertreten, denn Folkert Zwiters, Leer, hat eine Homepage ([www.gerlacianum.de](http://www.gerlacianum.de)) eingerichtet, von der u.a. alle notwendigen Detail-Angaben für die Beantragung eines Stipendiums abgerufen werden können.*

*In diesem Zusammenhang ist ebenso bemerkenswert, dass wir in diesen Wochen eine größere Barzuwendung von Herrn Dr. med. Erich Büning, Verden, erhalten haben, mit der Maßgabe, dass davon „verlorene“ Landflächen der Stiftung wieder „zurückgekauft“ werden. In diesen Tagen wird dazu der erste Kaufvertrag abgeschlossen.*

*Wichtig ist auch, dass die in unserem Briefkopf benannte „Zustiftung“ der Eheleute Frei, Bad Oeynhaus, im späteren Erbfall ganz erheblich die künftigen Einnahmen der Stiftung wird steigern können, so dass wir dann von richtigen „Stipendien“ sprechen können.*

*Ganz besonders herausragend als aktuell-historisches Faktum ist, dass vor etwa einem Jahr eine alte Blechkiste in unseren Besitz zurückkehrte, die ca. 60 Jahre verschwunden war und in ihrem doppelten Boden die Urkunden enthielt (ca. 43 x 53 cm), die ich Ihnen in der Anlage als verkleinerte Photodrucke übermittle; es sind (Original-)Abschriften des Testaments; die Urkunden sollen restauriert und beim Staatsarchiv Aurich deponiert werden; dort liegen fast alle Unterlagen über die Stiftung, die deshalb so ausführlich sind, weil die Belege der staatlichen Aufsicht, zunächst vom „Amt Greetsiel“ später vom „Konsistorium Aurich“, sehr gewissenhaft geführt wurden und als sehr informative Akten heute alle in Aurich noch einsehbar sind.*

*Zusammen mit den o.a. Urkunden sind eine Reihe von bisher auch nicht bekannten Aufzeichnungen neu gefunden worden, die zum Teil in Sütterlin-Handschrift von Erna Ellerbroek, Uttum, sehr korrekt neu geschrieben und damit für weitergehende Recherchen zugänglich geworden sind; einige der Schriftstücke sind jedoch in einem Gemisch aus holländischer, deutscher und lateinischer Sprache verfasst; bei diesen Aufzeichnungen macht allein schon das Entziffern große Mühe und wir sind sehr an Fachleuten interessiert, die daran Interesse haben und die Kompetenz mitbringen, solche Texte gut „zu übertragen“.*

*Schließlich übersende ich Ihnen in der weiteren Anlage eines der letzten Exemplare unserer Festschrift zur 400-Jahr-Feier in Aurich (für Ihre Hausbibliothek); entscheidend ist darin die geschichtliche Übersicht, die Heiko Lüpkes, Berlin, verfasst hat und die auch Hermann Fischer sicherlich neben anderen Referenzen für seinen Artikel genutzt hat; gut ist, dass Heiko [Lüpkes] sämtliche genutzte Quellen sehr korrekt zitiert hat, so dass der Rückgriff jederzeit möglich sein kann.*

*Wir streben eine gute Kooperation mit der Upstalsboom-Gesellschaft auch deshalb an, weil wir gern die Erfahrung Ihrer Gesellschaft und der dabei spezifisch interessierten Mitglieder in Anspruch nehmen möchten, wenn es auch künftig darum gehen wird, noch nicht sicher belegte Abstammungslinien (auf die väterliche oder mütterliche Familie des Erblassers) abzusichern (der ja nicht verheiratet war und keine Kinder hatte). .....*

\*\*\*\*\*

---

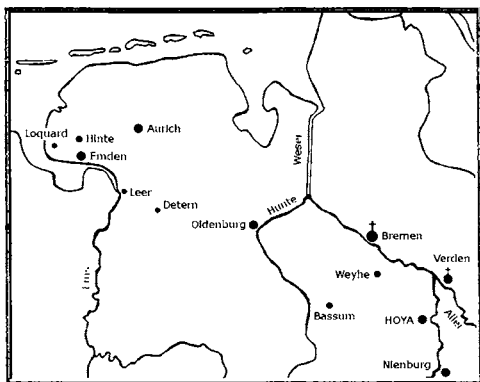
#### **Impressum:**

Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde erscheinen vierteljährlich. (Einzelheft: 5,- € gegen Vorkasse). Herausgeber: Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V., Fischteichweg 16, 26603 Aurich. Diese Ausgabe wurde von Joachim Feldkamp, Schulstraße 51a, 26842 Ostthuderfeh, in Zusammenarbeit mit Marten Hagen, Stettiner Straße 5, 26871 Papenburg, zusammengestellt. Druck: Detlef Koppelkamm, Auricher Straße 17, 26835 Hesel. Die Verfasser sind für ihre Beiträge jeweils selbst verantwortlich.

---

# QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR OSTFRIESISCHEN FAMILIEN- UND WAPPENKUNDE

## Von der Mittelweser nach Ostfriesland



## Die Grafen von Hoya und das niederadlige Geschlecht der Frese in spätmittelalterlicher Zeit

von André R. Köller